



### Vorbemerkung zu dieser Nummer

Am 2. September 1944 waren fünf Jahre seit dem Beginn des zweiten Weltkrieges verflossen. Ströme von Blut wurden in dieser Zeit vergossen, Millionen von Arbeitsstunden dazu verwendet, um todbringende Waffen herzustellen und an die Fronten zu schaffen. Millionen Familien sind zerrissen und in alle Welt zerstreut worden durch das Kriegsgeschehen.

All dies Elend und alle Not der Menschen vermögen aber nichts gegen das innere Wesen des Krieges: So lange nicht eine Entscheidung erzwungen ist, so lange nicht ein Sieger und ein Besiegter einander gegenüberstehen, so lange gibt es auch keinen Frieden. Den Frieden zu erringen ist heute fast aller Völker wichtigstes Ziel. Die Kämpfe an den Fronten sind an der Schwelle zum sechsten Kriegsjahre noch einmal verstärkt und intensiviert worden und treiben mit aller Macht einer Entscheidung entgegen, von der das Leben und Werden Europas in der Zukunft abhängen wird.

Diese Gedanken rechtfertigen es, heute eine Nummer von «Dies und Das» herauszugeben, deren Gewand vom Üblichen abweicht und deren Inhalt sich nur mit dem Kriegsgeschehen befaßt.

### Blitzkrieg in Frankreich

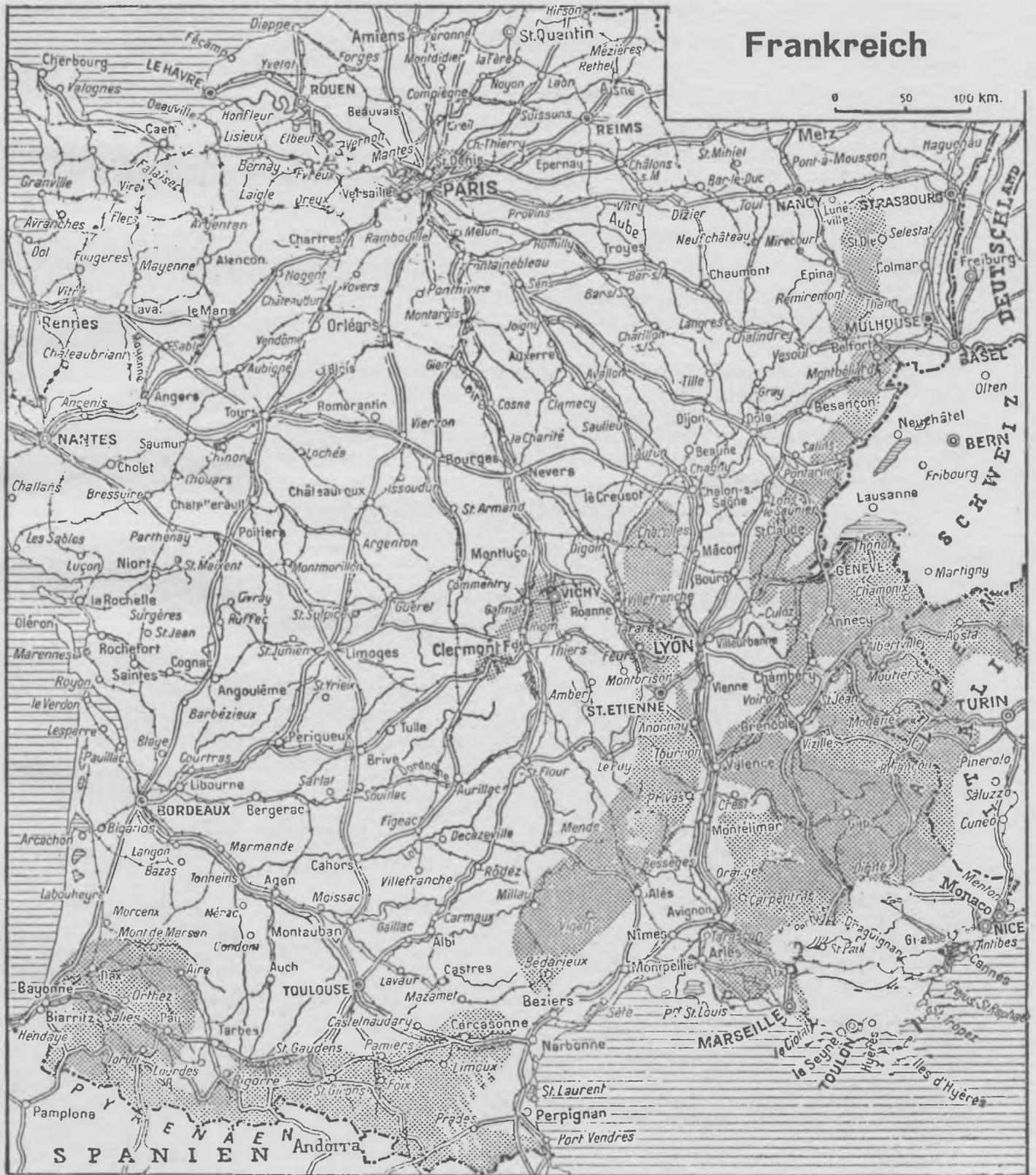
In der letzten Nummer konnte dargestellt werden, wie die Alliierten plötzlich die Fronten in Bewegung brachten, weil sie nach Süden aus dem normannischen Brückenkopf ausbrachen und dann Richtung auf Paris nahmen. Dabei wurde die siebente deutsche Armee fast vollständig eingekesselt. Nach dem Falle von Paris ließen die Alliierten ihre Armeen sofort nach Osten vorstoßen. Schon wenige Tage später hatten Amerikaner einen Punkt 100 km östlich von Paris erreicht. Zu gleicher Zeit traten die Engländer und Kanadier zu einem neuen Angriff längs der Kanalküste an, wo sie bald gute Fortschritte machten.

Es hat den Anschein, daß zu dieser Zeit (in den ersten Septembertagen) die deutschen Truppen aus den besetzten Gebieten Belgiens und Hollands bereits auf dem Rückmarsch an die Reichsgrenze waren, denn den Alliierten gelang es, ohne schwere Kämpfe in Belgien einzudringen und zehn Tage nach der Besetzung von Paris auch Brüssel zu nehmen.

Die Panzerspitzen der Alliierten überschritten am 6. September im Norden bei Antwerpen die holländische Grenze. Andere Spitzen stehen

am Albertkanal, während hinter diesen Fronten weiterhin schwere Kämpfe mit eingeschlossenen deutschen Kräften stattfinden, so besonders längs der Kanalküste, wo jeder Hafen einzeln belagert und erobert werden muß. Dort stehen die Alliierten nördlich von Dünkirchen, welche Stadt bereits besetzt ist. Antwerpen ist fast unbeschädigt in alliierte Hände gefallen. Die Benützung dieses Hafens würde die Nachschublinien beträchtlich verkürzen und bewirken, daß das bisherige stürmische Tempo aufrechterhalten werden kann. In London wurde am 5. September bekanntgegeben, daß alliierte Truppen in Luxemburg einmarschiert seien. Auch wurde berichtet, daß an einer bisher nicht näher bezeichneten Stelle die Alliierten die Reichsgrenze auf breiter Front erreicht hätten. Amerikanische Truppen kämpfen in der Gegend von Saarbrücken.

Im Süden entwickelte sich das Invasionsunternehmen weiter. Die Truppen, die das Rhonetal aufwärts stießen,

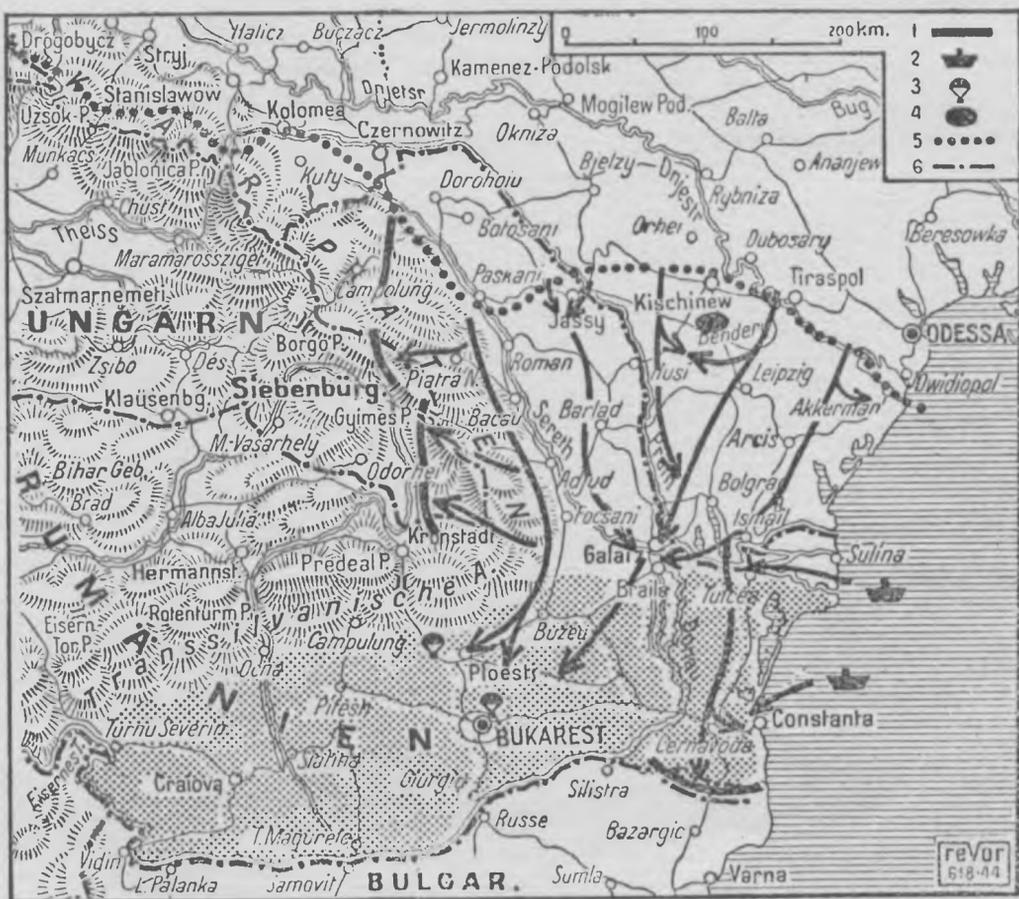


haben Lyon hinter sich gelassen und im Tale der Saône die Stadt Mâcon besetzt. Amerikanische Vorhutten sollen bei Pontarlier die Schweizergrenze erreicht haben. Das bedeutet, daß die deutschen Truppen in Burgund in Gefahr sind, eingeschlossen zu werden. Sie ziehen sich rasch auf die Vogesen zurück, allerdings ständig behindert durch den Feind, der alles versucht, ihnen den Rückweg abzuschneiden. Am 6. September vernahm man, daß alliierte Luftlandetruppen im Raume von Belfort niedergegangen seien, um diesen Durchgang zwischen den Vogesen und dem schweizerischen Jura zu schließen. Über den weiteren Vormarsch längs der Schweizergrenze nach Besançon und Belfort wird Stillschweigen bewahrt.

Das Interesse der Welt ist natürlich jetzt auf das alte Kampfgebiet beiderseits des Rheines gerichtet, wo ja beide Ufer zu bedeutenden Festungslinien ausgebaut worden waren, links die französische Maginotlinie und rechts die deutsche Siegfriedlinie. Englische Meldungen besagen, daß es den Anschein habe, die Deutschen wollen die Maginotlinie nicht halten, da die Befestigungswerke zum größten Teile zerstört und die Waffen entfernt seien. Die Zeitungen sprechen — vielleicht voreilig — schon von einem «Aufmarsch am Westwall» und erwarten in nächster Zeit einen Großangriff gegen die Siegfriedlinie, die jetzt von den Deutschen mit Reservetruppen, die im Reiche standen, besetzt wird. Es besteht eine Nachrichtensperre über die Operationen in Lothringen und im Elsaß, so daß man nicht weiß, was in diesem sehr wichtigen Raume vor sich geht und was dort vorbereitet wird.

Natürlich hatte diese Entwicklung der militärischen Lage in Frankreich auch einen großen Einfluß auf die Situation der Schweiz. Die Kämpfe haben sich unserer Grenze im Jura wieder stark genähert und es ist eine ähnliche Lage entstanden wie im Sommer 1940, als größere Verbände polnischer und französischer Truppen über die Grenze in unser Land abgedrängt worden waren. Aus diesem Grunde mußte der Bundesrat im Einverständnis mit dem Oberkommandierenden der Armee größere Truppenverbände unter die Waffen rufen. Am 5. September wurde dann eine Teil-Kriegsmobilmachung von Grenzschutztruppen verfügt. Die außerordentliche Geschwindigkeit, die die Entwicklung der Fronten angenommen hat, verlangt von uns große Wachsamkeit.

Legende: 1. Front am 30. 8. 44. 2. Amphibische Operationen der Russen im Verlauf der Offensive. 3. Luftlandeoperationen der Russen im Verlauf der Offensive. 4. Von den Russen eingeschlossene deutsche Kräftegruppe bei Kischinew. 5. Frontverlauf vor Beginn der Offensive am 25. 8. 44. 6. Grenzen 1944. Die punktierte Fläche stellt das ungefähre Gebiet der königstreuen rumänischen Truppen dar. — Die schwarzen Pfeile zeigen die Vormarschrichtung der Russen und Rumänen an.



An verschiedenen Stellen der Westgrenze haben sich schon größere und kleinere Verbände der deutschen Wehrmacht zur Internierung in der Schweiz gemeldet. Im Zusammenhang mit Luftkämpfen über den Kriegsgebieten sind auch viele Luftraumverletzungen vorgekommen. Am 4. September wurden über Zürich zwei amerikanische Bomber von unseren Jägern zur Landung aufgefordert. Amerikanische Begleitjäger verwickelten unsere Abwehrstaffel in Luftkämpfe, wobei eine unserer Jagdmaschinen abgeschossen wurde.

## Italien

Die Front im nördlichen Appennin hat bisher keine großen Veränderungen erfahren. Wohl melden die Alliierten, daß an verschiedenen Stellen die Gotenlinie durchbrochen worden sei, aber es hat sich daraus bisher keine wesentliche Verschiebung ergeben. Am wichtigsten ist, daß es den Truppen der achten britischen Armee gelang, Rimini am adriatischen Meer zu nehmen, was bedeutet, daß mindestens an dieser Stelle das Gebirge verlassen ist.

Die Landung alliierter Truppen in Südfrankreich hat auch auf die Planung des Kampfes in Italien ihre Auswirkung, indem nun die Westflanke der Gotenlinie bedroht ist. Tatsächlich sind alliierte Truppen längs der Küste nach Osten vorgestoßen und stehen in Kämpfen mit Teilen deutscher Truppen im Raume von Ventimiglia. Gelingt ein Durchbruch in die Po-Ebene, dann wird die Gotenlinie von hinten gefährdet und ein weiterer Rückzug der deutschen Armeen, die ja auch jederzeit Landungen bei Venedig einrechnen müssen, wäre unvermeidlich.

## Ostfront

Bemerkenswert an dieser Front ist die Tatsache, daß im mittleren Teile, von Estland bis zu den Karpathen, eine Kampfpause eingetreten ist, während sie an ihren Enden sehr rasch zerbröckelt.

Nachdem Feldmarschall Mannerheim Staatspräsident von Finnland geworden war, nahm er sofort die Verhandlungen über den Abschluß eines Friedens mit der Sowjetunion auf. Das Ergebnis kennen wir heute. Am 4. September morgens 7 Uhr stellten die finnischen Truppen die Feindseligkeiten ein. Durch ein allerdings merkwürdiges Mißverständnis trat die vollständige Waffenruhe jedoch erst einen Tag später ein. Als Vorbedingungen für den Abschluß eines Waffenstillstandes wird von russischer Seite genannt: Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland, Zurückziehung der in Finnland stehenden deutschen Truppen oder Entwaffnung bis zum 15. September. Beide Forderungen wurden von den Finnen angenommen. Die diplomatischen Beziehungen sind abgebrochen worden, und die deutschen Truppen ziehen sich teils nach Nordnorwegen zurück, teils werden sie per Schiff abtransportiert. Eine finnische Kommission unter Führung des Ministerpräsidenten Hackzell ist in Moskau zu Friedens- oder Waffenstillstandsverhandlungen eingetroffen.

Ganz im Süden der Front ist nach der Richtungsänderung Rumäniens, die in der letzten Nummer noch erwähnt werden konnte, die Front sprunghaft nach Süden und Westen verlegt worden. Die Russen haben das rumänische Hoheitsgebiet besetzt und stehen an der siebenbürgischen und an der bulgarischen Grenze. Sie haben bei Turnu Severin das Eisernen Tor erreicht und sind in Jugoslawien einmarschiert.

Diese rasche Entwicklung hatte Bulgarien veranlaßt, den Alliierten die vollständige Neutralität anzubieten. Deutsche Truppen, die in Bulgarien standen, wurden interniert. Aber Rußland bezeichnete diese Neutralität als «vollständig ungenügend». Nach Verhandlungen, deren Ergebnisse man nicht kennt, hat die Sowjetunion den Bulgaren am 5. September offiziell den Krieg erklärt. Russische Truppen sind auf der ganzen Länge an der bulgarischen Grenze aufmarschiert. Die bulgarische Regierung hat aber sofort ein Waffenstillstandsgesuch gestellt. Die Feindseligkeiten sind noch nicht eröffnet worden.